

Mit den anderen fühlen, was im Moment passiert

Berlage Saxophone Quartet



Wenn das „Italienische Konzert“ von Johann Sebastian Bach galante Eleganz annimmt und „Aragon“ von Isaac Albéniz in iberisch-milden Timbres glänzt, zeigt sich zuneigendes Lächeln im Publikum. Doch „Alte Ungarische Tänze“ von Ferenc Farkas oder gar der in Trolldhaugen tobende „Kobold“ von Edvard Grieg bringen Bewegung ins klassische, 2008 gegründete Berlage Saxophone Quartet aus Amsterdam (genannt nach dem niederländischen Architekten Hendrik P. Berlage, 1856-1934). Unmittelbar konnten Lars Niederstraßer (Sopransax), Peter Vigh (Altosax), Kirstin Niederstraßer (Tenorsax) und Eva van Grinsven (Baritonsax) beim Festival Les Musicales d’Orient 2013 in Troyes (Frankreich) begeistern, wo sie im sonic-Gespräch von ihrem Konzept und ihren Plänen erzählten.

Von Hans-Dieter Grünefeld

sonic: Was hat vier junge Menschen zusammengeführt, um ein Saxophonquartett zu etablieren?

Lars: Wir haben uns während des Studiums in Amsterdam kennengelernt. Und dort ist es wie an den meisten Hochschulen mit Saxofonklassen so, dass man neben der Einzelausbildung auch im Ensemble unterrichtet wird. Seitdem war es für uns selbstverständlich, im Saxophonquartett zu spielen. Nachdem wir alle in verschiedenen Studien-Quartetten waren, haben wir uns schließlich gefunden und unsere eigene Formation gegründet.

sonic: Gab es dafür vielleicht auch private Motive?

Kirstin: Mein Bruder Lars und ich machen schon etwas länger zusammen Musik, als Kinder haben wir beide Klavier und mit unserem jüngeren Bruder zehn Jahre Saxophontrio gespielt.

sonic: Warum habt Ihr euch nicht für ein Studium in Deutschland, wo ihr geboren seid, sondern in Amsterdam entschieden?

Kirstin: Der Lehrer Arno Bornkamp gehört zu den weltberühmtesten und besten Dozenten für klassisches Saxofon.

Lars: Die Ausbildung für klassisches Saxofon, die noch eher als Anhang zur Klarinette betrachtet wird, hat sich in Deutschland erst seit den letzten zehn Jahren qualitativ entwickelt, während sie in den Niederlanden eine längere Tradition hat. Dort ist das Saxofon als Instrument der Kammermusik anerkannt.

sonic: In einem Quartett bleibt man wegen persönlicher Sympathien füreinander und/oder weil man eine Karriere anstrebt. Wie ist das bei euch?

Kirstin: Dadurch, dass wir alle zuvor Erfahrungen in anderen Quartetten gesammelt hatten, wollten wir dann in dieser Konstellation

schon eine professionelle Ebene erreichen. Wir haben uns auch gleich mit Marketing beschäftigt, versucht, Konzerte zu organisieren, also diese notwendigen Aspekte in unsere Ensemblearbeit einzubeziehen.

Eva: Wir haben nicht explizit darüber gesprochen. Aber ich denke, wir alle wussten schon, dass wir sehr gerne zusammenarbeiten würden und dass es uns voranbringen würde, wenn wir uns selbst den Weg in die Professionalität organisieren. Wir sind ambitioniert und enthusiastisch, dass unser Saxophonquartett in der Öffentlichkeit Erfolg haben kann.

sonic: Bewegliche Bühnenpräsenz im Hinblick auf Konzertinteressen junger Menschen ist dabei, wie ich gesehen habe, auch wichtig.

Eva: Ja, wenn man im Publikum sitzt, sehen manche Ensembles zu ernst aus.

Kirstin: Zwar treten wir hier in Schwarz auf, aber wir sind sonst auch hip in unserer Kleidung auf dem Podium.

sonic: Euer Habitus ist insgesamt unkonventionell.

Peter: Uns gefällt zu zeigen, dass wir normale Menschen sind und dass wir gern Musik machen. Wir kommunizieren gerne auf der Bühne, und das wieder hat eine gute Resonanz beim Publikum, weil man fühlen kann, was wir mitteilen möchten, nämlich die Freude an der Musik.

sonic: Was bedeutet der Körper in der Musik, die Körperpräsenz, die Haltung?

Eva: Der Körper ist das erste Instrument, während das Saxofon eine Verlängerung des Körpers ist, beides sollte eins werden. Vor allem bei Blasinstrumenten macht der Atem die Musik, diese Verbindung ist elementar. Für mich ist es immer wichtig, dass ich im Konzert diese Verbindung zwischen Instrument und mir ohne Abstand fühle.

Lars: Auch der Cellist und künstlerische Direktor Valentin Erben hier in Troyes hat uns in seiner Meisterklasse oft gesagt, dass man Phrasen körperlich vorbereiten muss. Er hat gar nicht gemerkt, dass er über unsere Instrumente spricht. Auch Cellisten spielen mit dem Körper. **Kirstin:** Ich denke ebenfalls niemals an das Saxofon, sondern nur an die Musik. Insofern sind die Instrumente ein Transportmittel oder Medium.

sonic: Ungewöhnlich am Berlage Saxophone Quartet ist, dass die Frauen die tiefen und die Männer die hohen Register übernommen haben. Meistens ist es umgekehrt.

Eva: Eigentlich ist das Cello das Gleiche wie ein Baritonsaxofon, es sieht nur anders aus, hat aber die gleiche Stimmlage. Deshalb kann man sagen, dass Kirstin analog Bratsche spielt und ich Cello spiele. Und das würde niemand komisch finden. Es sieht so aus, als ob wir Frauen etwas Schweres, nicht zu unserer Konstitution Passendes tragen. Aber so ist es nicht. Ich selbst finde es schwerer, ein Sopransaxofon als ein Baritonsaxofon zu tragen.

sonic: Wie ist es zu dieser Verteilung gekommen?

Kirstin: Als wir anfangen, waren das die Instrumente, die wir hatten. Also ich war die Einzige, die ein eigenes Tenorsaxofon hatte. Ich hatte auch ein Bariton, und Eva und ich spielen sehr viel Bariton, sind darauf spezialisiert. Deshalb hat Eva das Bariton und ich habe das Tenor genommen. Lars wollte gern Sopran spielen, das er zu der Zeit hatte, und für Peter blieb dann das Alto. Das war eine eher zufällige Verteilung. Wir haben nicht gewürfelt, wer welches Instrument nimmt.

Lars: Das Studium ist meistens mit dem Altosaxofon, weil es dafür das meiste Repertoire gibt. Dazu kommt dann noch ein Zweit- oder Drittinstrument, je nach den finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen.



Eva van Grinsven, Peter Vigh, Kirstin Niederstraßer und Lars Niederstraßer (v. l. n. r.)

sonic: Ihr könnt demnach alle die vier üblichen Stimmlagen der Saxofonfamilie spielen?

Lars: Ja, wir könnten tauschen.

sonic: Euer Repertoire besteht en gros aus Transkriptionen.

Peter: Ja, gerade letztes Jahr haben wir viele Transkriptionen aufgeführt. Obwohl es schon etliche Originalkompositionen gibt, gefällt es uns, möglichst andere Klangfarben und Traditionen zu finden, die schon in der Musik vor der Akzeptanz des Saxofons als Konzertinstrument existierten. Wir adaptieren solche Werke, um an verschiedene Ebenen anzuknüpfen, die man nicht findet, wenn man sich nur um Original-Saxofonrepertoire kümmert. Ebenso ist es gut, sich von Musikern unterrichten zu lassen, die keine Saxofonisten sind, denn sie haben andere Klangvorstellungen und beeinflussen dadurch unsere. Wir sind bestrebt, unseren Horizont zu erweitern.

Kirstin: Wir sind für jedes Repertoire, natürlich auch für Originalwerke, offen. Bekannte Kompositionen locken natürlich Publikum in Konzerte, sodass Transkriptionen einen positiven Effekt haben können.

sonic: Dennoch haben Transkriptionen eigenen klangästhetischen Wert. Eure Aufführung vom Dvořák-Streichquartett fand ich so gelungen, dass es mit dem Original konkurrieren kann. Wer ist denn für die Arrangements verantwortlich?

Lars: Peter komponiert und arrangiert für uns.

Peter: Ich habe Komposition bei Theo Verbey studiert und drei Jahre gelernt, wie man or-

chestriert. Er hat ziemlich bekannte Arrangements der Klaviersonate von Alban Berg fürs Concertgebouw-Orchester in Amsterdam gemacht. Deswegen musste auch ich Klavierwerke von Joseph Haydn bis Olivier Messiaen für Orchester einrichten. Von diesen Übungen unterscheidet sich Arrangieren für Saxofonquartett aber deutlich. Der Arbeitsprozess ist so, dass ich einen Entwurf mache, den wir proben, und dann ändern sich viele Dinge, weil wir normalerweise je eigene Ideen zur Verbesserung einbringen. Diese Schritte der Umarbeitung sind notwendig, um ein Gefühl dafür zu bekommen, dass ein Arrangement zum Saxofonquartett passt.

Kirstin: Manches ändert sich mit zunehmendem Wissen über die Klangmöglichkeiten und Verwendung von Timbres, wenn wir ein Arrangement schon eine Zeit lang gespielt haben.

sonic: Nicht alle wohnen in Amsterdam. Wie oft probt ihr und wie koordiniert ihr eure Terminkalender?

Eva: Drei von uns wohnen in Amsterdam, Kirstin in Köln. Wir proben immer in Arnheim, geographisch in der Mitte des Weges. Eigentlich machen wir zweimal die Woche einen ganzen Probenstag, aber wenn wir mehr Konzerte haben nicht so oft. Seit fünf Jahren gehören diese Prozeduren zu unserem Ensemble-Alltag. Wir machen alles selbst. Zeitpläne helfen uns bei der Koordination der Aufgaben.

sonic: Ihr habt aber keinen Manager oder eine Agentur?

DEBÜT-ALBUM

Berlage Saxophone Quartet

spielt Werke bzw. Arrangements von:

F. Farkas (Old Hungarian Dances),

G. Pierné (Introduction et variations sur une ronde populaire),

M. Mussorgsky (In The Village, Children's Games, Scherzo),

E. Schulhoff (Blues, Charleston),

E. Grieg (Hochzeitstag auf Troldhaugen, Kobold),

G. Ligeti (Sechs Bagatellen),

A. Piazzolla (Milonga del Angel),

I. Albéniz (Aragon, Sevilla)

Berlage Saxophone Quartet

MDG SACD 903 1834-2

(Vertrieb: New Arts International)

(Veröffentlichung im Januar 2014)

INSTRUMENTE

Sopransax: Selmer Serie 3 S 180*

Blätter: Vandoren Classic 3,5 (Bambu Ligatur)

Altosax: Selmer Reference 54 S 190 180

Blätter: Vandoren Classic 3,5 (Bambu Ligatur)

Tenorsax: Selmer Serie 2 Silber S 180 C*

Blätter: Vandoren Classic 3,5 (Bambu Ligatur)

Baritonsax: Selmer Serie S 180 C*

Blätter: Legere 3,25 (Selmer Ligatur)

www.berlagesaxophonequartet.com

Kirstin: Nein, aber wir suchen jemanden, weil wir jetzt immer mehr Konzerte haben. Da kommen wir ans Limit unserer Kapazitäten.

sonic: Ist Saxofon Quartet die Essenz eures Lebens oder macht ihr noch etwas anderes?

Eva: Als Saxofonistin eine Orchesterstelle zu bekommen, ist schwierig. In den Niederlanden kann man zwar in einem Harmonieorchester des Militärs spielen, aber ich glaube nicht, dass jemand von uns daran Interesse hat. Eine Möglichkeit ist, dass man manchmal freiberuflich aushelfen kann, doch mit der Rezession ist das weniger geworden. Sonst habe ich noch ein Duo mit Schlagzeug und ich trete auch mit Streichquartett, Gesang und Klavier auf.

Lars: Ich bin noch im Orchester Selmer Saxharmonic.

Kirstin: Ich spiele in einem Duo mit Klavier

Peter: Ich spiele auch im Duo mit Klavier und komponiere.

sonic: Welche Pläne habt ihr für die Zukunft? Mehr Professionalität?

Lars: Ja. Wir haben im September 2013 beim audiophilen Klassiklabel Dabringhaus und Grimm unsere erste CD aufgenommen und

hoffen, dass dieses Album gut rezipiert wird.

Peter: Bald werden wir zwei sehr attraktive Kooperationen haben: Wir werden mit Florian von Radowitz, einem Pianisten aus Berlin, ein Programm präsentieren, das um das Klavierquintett von Robert Schumann aufgebaut ist. Und wir werden auch Stabat Mater von Pergolesi mit zwei Sängern aufführen.

Kirstin: Im Moment spielen wir hauptsächlich in den Niederlanden, und das Ziel ist, in anderen Ländern Europas und darüber hinaus aufzutreten.

sonic: Was bedeutet für euch Kammermusik?

Eva: Kammermusik bedeutet für mich Kommunikation mit tiefster Empathie und ehrlichem Niveau, dass man versucht, immer mit den anderen zu fühlen, was im Moment passiert, und darauf zu reagieren. Dann können die Ideen, die man in den Proben gesammelt hat, so gut wie möglich und so erfrischend wie möglich jedes Mal zum Publikum gebracht werden.

Lars: Für mich ist Kammermusik im Ideal-

fall, dass eigentlich alle Stimmen hundertprozentig gleichberechtigt sind und dass man alle Stimmen hört. Gleichzeitig soll der Melodie Raum gegeben werden, sodass der Bass aber auch hörbar bleibt. Kurzum: eine Demokratie der Stimmen.

Kirstin: Was gesagt wurde, gilt für mich genauso. Ich möchte nur ergänzen, dass man Kammermusik niemals allein spielen kann. Man braucht wirklich alle vier Stimmen. Wenn eine Stimme von uns fehlt, können wir unsere Musik nicht spielen. Man braucht einander und gibt einander. Dadurch entsteht etwas Besonderes. Individualität in der Einheit, wie unser Namenspatron meinte.

Peter: Für mich ist Kammermusik eine intime Situation, die eine große Fantasiewelt hervorbringen und die man sich ohne diese Konstellation nicht vorstellen kann. Das gefällt mir sehr an Kammermusik, etwas sehr Großes mit wenigen Mitteln herzustellen. Und natürlich macht uns allen Kammermusik sehr viel Spaß. ■

Anzeige

Exklusiv-Vertrieb: www.dmvertrieb.de

protec™

Cases and bags for brass



PB 301 VAX



PB 301



PB 301 F



IP 301 D



IP 301 T WL



C 248



IP 301 Q WL



PB 316 CT



IP 316 SB



C 247



IP 309 CT

innovative design for creative people